

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementpreis halbjährlich 1 fl. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

In Calw abonniert man bei der Redaktion, anwärts bei den Posten oder dem nächst gelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreifaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 117.

Donnerstag, den 13. Oktober.

1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Aufstellung eines Kassiers.

Zum Einzug der Geschäfts-Ausstände des gestorbenen Herrn Apothekers Dreiß dahier ist Herr Rathschreiber Haffner hier bestellt. Die Rechnungen werden in den nächsten Tagen ausgegeben. Die Debitoren werden ersucht, sofort Zahlung an den genannten Kassier zu leisten.

Den 8. Oktober 1864.

K. Gerichtsnotariat.

Gedring.

Calw.

Revision des Brandversicherungs-Catasters betreffend.

Zum Zwecke der Revision der Brandversicherungs-Anschläge werden die Gebäude-Eigentümer aufgefordert, die im Laufe dieses Jahres vorgenommenen Neubauten und Bauänderungen, sowie die auf die Classification Einfluß habenden Aenderungen der inneren Einrichtungen des Gewerbebetriebs und dergl., sogleich zur Anzeige zu bringen, weil spätere Anträge bei der nun stattfindenden periodischen Revision nicht mehr berücksichtigt werden können.

Calw, 12. Oktober 1864.

Stadtschultheißenamt.

21.

Schmieß.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Michael Reutschler, Gemeinderaths hier, kommt folgende Fahrniß zum Verkauf, und zwar:

am Dienstag, den 18. d. M.:

Schreinwerk aller Art, gedörrtes Obst, Eier, 50 Pfund Schmalz, 40 Pfund Anschlitt, 13 Pfund Del, 17 Pfund Schmeer, 50 Pfd. geräucherter Fleisch;

am Mittwoch, den 19. d. M.:

11 Scheffel Dinkel, 6 Scheffel Roggen, sodann 600 Garben Haber, 400 Garben Roggen, 100 Garben Dinkel, 2 Wagen ungedroschene Erbsen; ferner 200 Stück Dinkel- und Haberstroh, ungefähr 400 Etr. Heu;

am Donnerstag, den 20. d. M.:

ungefähr 6 Wagen Streue, 4 Wagen Sägmehl, 40 Wagen Dung, etwas Brennholz, ein größeres Quantum Dachschindeln u. s. w.

Der Verkauf beginnt je Morgens halb 9 Uhr.

Walsengericht.
Vorstand Erhardt.

Außeramtliche Gegenstände.

Photographie-Rähmchen

in hübscher Auswahl und sehr billig empfiehlt
Herrd. Georgii.

Hirsau.

Einladung zur Kirchweih.

Aus Anlaß der Kirchweihfeier erlaube ich mir auf nächsten Sonntag und Montag, den 16. und 17. d. M., alle Freunde von gutem Kuchen und reinen Getränken, sowie die Tanzlustigen zu der am Montag bei mir stattfindenden

Tanz-Unterhaltung

hiermit freundlichst einzuladen.

Renz zum Waldborn.

Am Sonntag Nachmittag wird auch ein **Hummel** herausgegeben.

21. Unterhaugstett.

Einladung.

Alle meine werthen Freunde und Bekannte lade ich auf nächsten Sonntag und Montag zu gutem Kuchen und guten Getränken höflich ein.

Huszwirth Pfrommer.

Hirsau.

Nächsten Sonntag ist bei mir **guter Kuchen** und am Montag

Tanz-Unterhaltung

anzutreffen, wozu freundlich einladet
Wederle z. Schwane.

22. Möttlingen.

Ein ordentlicher junger Mensch, welcher das Vieh zu besorgen hätte und sich auch andern vorkommenden Geschäften unterziehen müßte, wird bei guter Behandlung und gutem Lohn sogleich oder bis Weihnachten gesucht von
Chr. Fr. Kraushaar Ww

Calw.

Im Verlag von G. Rivinius erschien im Jahr 1844 und ist in der **M. Delschläger'schen Buchdruckerei** um den **sehr herabgesetzten Preis** von 36 kr. (früherer Preis 1 fl. 20 kr.) zu haben:

Das

Kloster Hirsau,

historisch-topographisch beschrieben

von

M. Franz Stecl, † Stadtpfarrer in Murrhard.

348 Seiten 8°, brochirt, mit 2 Ansichten von Hirsau (Hirsau wie es vor seiner Zerstörung war und Hirsau im Jahr 1844) und einem Anhang Gedichten von Ludwig Uhland, Albert Knapp u.

Obwohl dieses Werk, welches sowohl für die Bewohner der Umgebung als die Historiker von besonderem Interesse ist, seit seinem Erscheinen nicht an Werth verlor, so habe ich doch nicht allein den Preis sehr bedeutend (um mehr als die Hälfte) herabgesetzt, sondern gebe auch auf je 6 Exemplare ein Freieigentum. **M. Delschläger.**

Eine Balkenwaage

sucht zu kaufen G. A. Veith.

Babelstein.

Einladung.

Auf nächsten Samstag und Sonntag lade ich zu gutem **Kuchen** und **neuem Wein** freundlichst ein.
Lammwirth Rothfuß.

Feinst raffiniertes Erdöl

empfeht

Fr. Kobler, Eisenfieder.

Verkauf.

Unterzeichneter hat zu verkaufen:
einige Mäntel, Ueberzieher, Jurpen, Buckel- und halbwollene Zeughosen, neue und getragene Westen, Hemden, Socken und Strümpfe, Schuhe und Stiefel, 1 schwarze Spitzenhaube, 1 Tuchhülle, 1 großes schwarzes Haubuch, mehrere Falma's, 1 Watrod, ein noch neues wollenes Kleid für ein 4-jähriges Mädchen, 2 weiße Ueberwürfe, eine Partie weiße Vorhänge, 2 Wickeltische, 1 Glycerinspritze u. s. w.
Ranf, Verkäufer.

Rechnungen

empfiehlt

A. Delschläger.

Zwei gut erhaltene Fässer und einige Wagen Dung

hat zu verkaufen

Jacob Rapp, Seiler.

Photographie.

Da unser Aufenthalt nur noch 8 Tage dauert, so setzen wir das vorerwähnte Publikum in Kenntniß, daß wir nächsten Sonntag, den 16. Oktober, das letzte Mal hier aufnehmen.

Strobel und Münzing.

5 Paar noch gute angezeichnete

Räden

hat zu verkaufen

Schreiner Müller bei der Post.

Eine kleine Krautstange

wird zu kaufen gesucht; zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Calw. Frucht-Preise am 8. Oktober 1864.

Getreide- Gattungen.	Bo- rger Met.	Reue Zu- fuhr	Ge- sammt- Vertrag.	Heu- tger Ver- lauf.	Im Met gebl.	Höflicher Preis.		Mittel- Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs- Summe.	Wagengro- ßen Durch- schnittspreis mehr ger fr.
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernengem	—	95	95	95	—	6	30	6	21	5	27	603	51
Gemisch	—	9	9	9	—	4	54	4	54	4	54	44	6
Gerste	—	12	12	12	—	4	20	4	20	4	20	52	—
Dunkel, gem.	15	257	272	272	—	4	36	4	21	4	—	1134	7
Haber, alter	—	21	21	21	—	4	30	4	—	3	15	84	36
— neuer	—	60	60	60	—	3	40	3	34	3	24	214	32
Summe	15	454	469	469	—	—	—	—	—	—	—	2183	12

Brottage nach dem bisherigen Tarif: 4 Pfd. Kernbrot 16fr., die schwarzes 14 fr.,
1 Krennweck soll wägen 5 1/2 Loth. Stadtschultheißenamt

Frucht-Mittelpreise

auf auswärtigen Schranken.

Kagold, 8. Okt. Weizen 5 fl. 4 fr.
Kernen fl. — fr. Dunkel 4 fl. 4 fr.
Roggen 4 fl. 10 fr. Gerste 4 fl. 6 fr.
Haber 4 fl. 16 fr.
Freudenstadt, 29. Sept. Weizen
5 fl. 20 fr. Kernen 5 fl. 42 fr. Dunkel
3 fl. 45 fr. Roggen 4 fl. 12 fr. Gerste
4 fl. 6 fr. Haber 3 fl. 36 fr.
Heilbronn, 8. Okt. Weizen — fl.
— fr. Kernen 5 fl. 12 fr. Dunkel 4 fl.
1 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste 3 fl.
22 fr. Haber 3 fl. 18 fr.
Biberach, 17. Sept. Kernen 5 fl.
10 fr. Roggen 4 fl. 17 fr. Gerste 4 fl.
113 fr. Haber 3 fl. 15 fr.

Tagesereignisse.

— Calw, 12. Okt. Letzten Sonntag feierte der hiesige Turnverein sein 19. Stiftungsfest. Leider scheint das Interesse für die Geist und Körper frisch erhaltende Turnerei sich gegen früher unter der Einwohnerschaft noch verringert zu haben, nach dem Kreis der Zuschauer beim Schauturnen zu schließen; denn die raue Witterung kann nicht als Grund der Theilnahmslosigkeit gelten, wenn man bedenkt, daß es außer einer Anzahl Turnfreunde, also Mitgliedern des Vereins, größtentheils die gegen Kälte empfindlicheren Kinder waren, welche sich einfanden. Das Fest verlief deshalb ziemlich einfach. Die Uebungen an Reck und Barren, sowie in Hoch- und Weitsprung bekundeten, daß trotzdem im letzten Sommer die Zeit zwischen dem Turnen und den Exerzierübungen getheilt war, doch in ersterem kein Stillstand eingetreten sei, vielmehr sich Jeder die Ausbildung seiner Muskel- und Nervenkraft und Gelenkigkeit nach Kräften angelegen sein ließ. Auch die nach dem Schauturnen von dem Wehrverein vorgenommenen Exerzierübungen befriedigten durch ihre Präcision. Die gesellige Unterhaltung am Abend erreichte bald ihr Ende, da sie auch nichts weniger als zahlreich besucht war. — In der gestern abgehaltenen jährlichen Generalversammlung vernahmen wir, daß der Verein gegenwärtig 141 Mitglieder, nämlich 28 Jünglinge von 14—18 Jahren, 40 Turner von 18—24 Jahren und 73 Turnfreunde zählt. So erfreulich die Zahl der Mitglieder ist, so wäre es doch sehr wünschenswert, daß die Turnfreunde die Sache mehr als bisher unterstützten und am Leben des Vereins mehr Theil nähmen. Für die Turnhalle sind bis jetzt 205 Aktien à 5 fl. gezeichnet worden, doch ist die Liste noch lange nicht geschlossen und ist daher keine Besorgniß vorhanden, daß der Verein sein Versprechen, 1500 fl. zu den die Stadt treffenden Kosten beitragen zu wollen, erfüllen könne. Den Winter über werden die Turnübungen im Schützenhaus, das die Schützengesellschaft der Stadt und dem Turnverein in dankenswerther Weise unentgeltlich zur Benützung überlassen hat, betrieben.

— Leonberg, 8. Okt. Gestern Nachmittag wurde die Nachricht hier verbreitet, daß einer unserer Jagdpächter einen Mann auf dem Felde erschossen habe; das Urtheil ist bei solchen Fällen schnell gefällt, und hätte bald zu Unannehmlichkeiten für die Pächter führen können, allein bald kam die Wahrheit zu Tage, daß ein junger Mann vor den Jagdpächtern an einem Rain sein Gewehr verstecken wollte; das Gewehr ging dabei los und die ganze Ladung ist dem Manne in den obren Leib gedrungen, so daß an

dessen Aufkommen gezwweifelt werden muß. Der Unglückliche erklärte vor Zeugen, daß er allein die Schuld an seinem Unglück trage.

— Die Stuttgarter Schützengilde hat zur Feier des Regierungsantritts des Königs ein Festschießen veranstaltet, das am 9. Oktober mit einem Festzug, der sich um 11 Uhr vom Marktplatz aus in Bewegung setzte, eingeleitet wurde. Die Knaben von der Jugendartillerie, die Jünglinge der Jugendwehr, die Männer der Turnerschützen und der Schützengilde, berittene Schützen, das Stadtreiterkorps mit berittener Musik bildeten den vielgestaltigen farben- und formenreichen Zug, dem auch kostümirte, einer Vergangenheit, die seit 3 Jahrhunderten hinter uns liegt, angehörige Gestalten einverleibt worden waren, und dessen erstes Ziel, als er sich in Marsch setzte, das Kön. Schloß war. J. W. M. der König und die Königin erschienen auf dem Balkon des weißen Saales und dankten freundlich für die Hochrufe, die aus dem Zuge zu dem Balkon emporlöhnten. Raketen benachrichtigten die beim Schützenhaus aufgestellte Jugendartillerie von der Ankunft des Zuges am K. Schloße, alsbald begann die Batterie zu salutiren, und die kleinen Kanoniere feuerten in so schön abgemessenen Zwischenräumen, wie wenn das Vaterland erwartete, daß jeder seine Schuldigkeit thue. Auswärtige Schützen beteiligten sich in beträchtlicher Anzahl. Als der Zug sich dem Schützenhaus näherte, wurde er von der Jugendartillerie mit Salven begrüßt; kaum war das Schützenhaus betreten, so begann auch alsbald das Schießen. — Am 10. Oktober Nachmittags begaben sich J. W. M. der König und die Königin nach dem Schützenhaus und verweilten gegen eine halbe Stunde daselbst, während welcher sie sich auf die herablassendste Weise mit den anwesenden Schützen unterhielten und der König selbst einige Schüsse abgab. — Unter den zu diesem Festschießen eingegangenen Gaben sind zu erwähnen: je 25 würt. Dukaten von dem König und der Königin, welche, da sie zu freier Verfügung gegeben wurden, in mehrere Preise vertheilt werden, 12 Duk. von der Stadt Stuttgart zu 2 Preisen von 8 und 4 Duk., 5 Duk. von der Stadt Ulm, vom Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar ein silbernes Tranchirbesteck, von der hiesigen Schützengilde ein Ordnonanzstutzen, ein silberner Vorlegelöffel und 3 silberne Eßlöffel, von Eslinger Schützen ein Ordnonanzstutzen, vom oberschwäbischen Schützenverein ein werthvoller silberner Pokal, vom Schützenmeister Oberstleutnant von Spitzemberg und von Photograph Brandseph gleichfalls je ein silberner Pokal, von den Stuttgarter Mitgliedern des Schwäb. Schützenbundes ein prachtvoller Revolver u. c.

— Stuttgart, 7. Okt. Unter der neuen Regierung, d. h. unter König Karl, sollen von Seite der Katholiken Bitten um die Erlaubnis zur Errichtung von Mannsklöstern vorgebracht, aber abschlägig beschieden worden sein; die Regierung soll auf die Tüchtigkeit des württembergischen Klerus und darauf hingewiesen haben, daß im Lande ein Bedürfnis nach solchen klösterlichen Instituten nicht vorhanden sei. Vielleicht mag die ängstliche Sorge für Wahrung des konfessionellen Friedens den abschlägigen Bescheid veranlaßt haben.

— Stuttgart, 8. Okt. Im Finanzministerium herrscht große Thätigkeit, indem wie versichert wird, der neue Herr Departementschef Staatsrath v. Renner genaue Erhebungen darüber anstelle, ob nicht in diesem oder jenem Zweige seines Departements durch Geschäftsvereinfachungen Ersparnisse sich erzielen lassen.

— Stuttgart, 9. Okt. Am Samstag Nachmittag stürzte die 81jährige Wittwe Josenhans, von ihrem Entelchen geführt, in der Tübingerstraße plötzlich vom Schlage getroffen, zusammen. Sie wurde in das Bäcker Pfeifer'sche Haus getragen, jedoch war die augenblicklich zur Hand gekommene ärztliche Hilfe vergeblich, nach wenigen Minuten gab sie ihren Geist auf.

— Reutlingen, 9. Okt. Die seit 8 Tagen steigenden Nachfröste haben in unseren Weinbergen großen Schaden angerichtet. Die größtentheils noch unreifen Trauben sind verbrüht und das Laub ist roth und gibt den Weinbergen ein trauriges Aussehen. Die Weinlese ist hier, sowie in Eningen, Pfullingen und Tübingen freigegeben, d. h. jeder Weinberg Besizer kann lesen wie und wann er will, und schon heute haben viele angefangen; die Trauben werden größtentheils gemostet und als Hausstrunk benützt werden. — Der gestrige Obstmarkt war sehr stark besahren, aber auch von Käufern vollaus besucht, namentlich wurden von Händlern mehr als 50 Wagen voll auf die Eisenbahn verladen und zum Theil bis Ulm und auf die Alp verfrachtet. Der Saft kostete im Anfang 3/4 fl., zuletzt 4 fl. — Der Saal der Fruchthalle wird gegenwärtig für die am 27. Oktober erstmals stattfindende Leder- und Tuchmesse eingerichtet. (St. A.)

— Tettmang, 6. Okt. Am 8. Juli d. J. wurde, wie bekannt, der Stationskommandant Sobler dabier in einem Walde in der Nähe der hiesigen Stadt in wahrhaft meuchelmörderischer Weise erschossen. Einige Tage darauf wurde von den Bauern aus dem Felde unweit vom Orte der That ein verdächtiges Individuum eingekerkert und dem Gerichte überliefert, welches in der Person desselben den ledigen, 33 Jahre alten Müller Alois Landenberger, beimathberechtigt in Deuchelried, Oberamts Wangen, und wohnhaft in Stakenweiler im Baireischen, erkannte. Wegen desselben, der schon im Jahr 1856 durch schwurgerichtliches Erkenntnis wegen gewerbsmäßigen, mehrfach ausgezeichneten Stehlens zu 5/2-jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, lagen starke Indicien bezüglich des an Sobler verübten Mordes vor. Gleichwohl beharrte er auf dem Lügner, bis er plötzlich in den jüngsten Tagen die Thäterschaft, jedoch ohne Zugeständnis der mörderischen Absicht, und mit der Behauptung, keinen Genossen gehabt zu haben, in ausführlicher Weise eingekannt haben soll. — Auf den Aufruf an die öffentliche Wildthätigkeit zur Unterstützung der Hinterbliebenen des Ermordeten sind nach den im Staats Anzeiger veröffentlichten Sammlungen gegen 3000 fl. milde Gaben gestossen.

— Aus Oesterreich, 8. Okt. Die Anwerbungen für die mexikanische Armee nehmen unter den in Währen internirten Polen immer größere Dimensionen an. In Olmütz allein ließen sich in der ersten Hälfte des vorigen Monats 200 internirte Polen anwerben, von denen am 16. v. M. 86 und Tags darauf 114 nach Wien abgeschickt wurden, um von da nach Triest befördert zu werden, wo die Einschiffung erfolgt. Verhältnismäßig eben so groß ist die Zahl der Internirten, die sich in Blau, Tetsch und andern Internirungsstationen haben anwerben lassen. (Schw. M.)

— Wien, 8. Okt. Heute hat eine Konferenzsitzung stattgefunden. Nach der „Presse“ wird die Stimmung der Dänen jetzt als eine resignirte dargestellt, so daß in kompetenten Kreisen an einem baldigen Abschlusse nicht gezweifelt werde. Die „Neue freie Presse“ sagt, der heutigen Sitzung liege ein bereits zu vertraulicher Kenntniß gebrachter dänischer Ausgleichsvorschlag bezüglich der Liquidationsfrage vor. — In unterrichteten Kreisen wird versichert,

daß die in Prag behufs Abschlusses eines Handelsvertrags zwischen Oesterreich und dem Zollverein begonnenen Konferenzen in nächster Zeit unter Beteiligung von Bevollmächtigten Baierns und Sachsens fortgesetzt werden. (Fr. A.)

— Wien, 9. Okt. Die „Oesterr. Btg.“ sagt, die Reduktion des Heeres in Venetien sei eine Thatsache und betrage ungefähr 15,000 Mann. Alle beurlaubten Soldaten würden Venetien spätestens am nächsten Samstag verlassen.

— In Westphalen gingen 2 junge Leute von 20 Jahren, gute Kameraden, in lustig angeregter Stimmung an einem tiefen Teiche vorbei; ein Windstoß entführte dem Einen die Mütze und trieb sie in das Wasser. Meine Krone! rief er, sprang und schwamm nach und holte sie heraus. Er war naß wie ein Ruder und wurde von seinem Kameraden verspottet. Probit' auch, wie's thut! rief er und gab ihm einen Stoß, daß er in den Teich fiel. Der Kamerad konnte nicht schwimmen und sank; der Erste springt ihm entschlossen nach, um ihn zu retten; ward er nun von dem Andern unterm Wasser gefaßt oder gab's ein anderes Hinderniß, — kurz aus dem Scherz wurde fürchterlicher Ernst; denn Beide ertranken.

— Berlin, 7. Okt. Die hier tagende Zollvereinskonferenz ist so weit gediehen, daß in der nächsten Woche die Zollvereinsverträge werden unterzeichnet werden, und dann nach 6 Wochen ratifizirt sein können. Dann können die Verhandlungen mit Frankreich wegen des Handelsvertrags, zu denen sich Preußen durch das Schlußprotokoll vom 28. Juni d. J. verpflichtet hat, beginnen. Daß der Handelsvertrag bereits am 1. Jan., wie man früher gehofft hatte, werde in Kraft treten, daran ist nicht zu denken. Nach annähernder Berechnung wird er aber, und mit ihm der neue Tarif, welcher den Vertragstarij verallgemeinert, am 1. Mai in Kraft treten können.

— Stettin, 6. Okt. Seit wenigen Tagen hält sich der Submarine-Ingenieur Bauer mit seiner Familie hier auf; er soll beabsichtigen, sich in dem nahe gelegenen Grabow niederzulassen, um in der Maschinen- und Schiffsbauanstalt „Vulkan“ ein sub-marines Fahrzeug nach seiner Erfindung zu konstruiren.

Hamburg, 9. Okt. Die „Hamb. Nachr.“ bringen eine Correspondenz aus Kiel, in welcher bemerkt wird, daß die H. H. Samwer und Franke von ihrer angeblich bevorstehenden Entlassung lediglich durch die Zeitungen benachrichtigt wurden. Hr. Samwer habe einen mehrtägigen Urlaub erhalten, nach dessen Ablauf er seine Funktionen in Kiel wieder aufnehmen werde; Hr. Franke weile in Kiel und liege seinen Amtsgeschäften ob, die aufzugeben er nicht die geringste Veranlassung habe.

— Rolding, 8. Okt. FML. Gablenz verlegt morgen das Hauptquartier nach Horsens, einer Stadt von nur 5000 Einwohnern, der eine starke Einquartierung von nahezu 5000 Mann zugewiesen ist. Es wird die beste Verpflegung verlangt, sämtliche Einquartierungszimmer müssen beizbar sein. Die Armee-reduktion in Oesterreich ist auch hier in Offizierskreisen bekannt. (Fr. A.)

Dänemark. Kopenhagen, 10. Okt. „Färeländer“ theilt mit, daß am Samstag und heute Sitzungen des Staatsraths und gestern eine Sitzung des Ministerraths stattgefunden habe, und daß ein baldiger Friedensabschluß zu erwarten sei; Dänemark sei bereit, vom Staatsschuldenantheil der Herzogthümer 9 Millionen nachzulassen.

Amerika. Newyork, 24. Sept. Einem amerikanischen Blatte zufolge hätten die Südstaaten in diesem Jahre aus Texas meist über Mexiko und aus anderen Staaten nach Bermuda eine so große Menge Baumwolle exportirt, daß deren Werth den Werth der vorjährigen Ausfuhr um 20 Mill. Doll. übersteige. Die Ernte in Texas soll ergiebiger ausfallen als je und wenigstens 500,000 Ballen erreichen. Unter dem Schutze der kaiserlichen Regierung finde die Baumwolle jetzt ihren besten Markt in Mexiko.

— 1. Okt. Bedeutende Truppenmassen der Rebellen sind in Missouri eingedrungen. — Die unionistischen Generale Warren und Meade rückten rechts und links vom Obergeneral Grant vor und haben Stellungen der Rebellen eingenommen. — Zwei unionistische Korps rückten gegen Richmond vor. — General Sheridan legt seine vorrückende Bewegung im Shenandoabhale fort. — Die Rebellen nöthigten alle Männer von 16—50 Jahren zum Militärdienst.



Unterhaltendes. Ein tapferer Mann.

Erzählung von Friedr. Friedrich.

(Fortsetzung.)

Der Krieg war ausgebrochen und der Anfang desselben berechnete die Oesterreicher zu den besten Hoffnungen. Beaulieu, ihr Oberbefehlshaber, ein hastiger und kühner Mann, hatte Buonaparte's Plan erathen und war schnell entschlossen, ihm zuvorzukommen. Er hatte in Casello ein aus 10,000 Oesterreichern und 4000 Piemontesen bestehendes Corps, schöne, blühende und gut versorgte Leute. Seine Absicht war, die französische Fronte zu durchbrechen und nach Savona vorzudringen, dadurch theilte er den Feind und die zu Voltri und in der Umgegend stehenden Truppen desselben mußten nothwendig in seine Hände fallen. Die zu Casello stehenden Soldaten waren unter dem unmittelbaren Befehle Argenteau's und Roccavina's.

Am 10. April, Nachmittags 3 Uhr, bewegten sich die Deutschen mit 6000 Mann Infanterie und vier Feuereschützen über einige Bergstraßen zum Angriff auf Voltri. Zweihundert Pferde mit der Artillerie zogen längs dem Ufer, um sich auf der andern Seite dem Schlachtfelde zu nähern. Englische Kriegsschiffe lagen bereit, um von dem nahen Meere aus den Angriff durch häufige Schüsse zu unterstützen.

Der Angriff der Oesterreicher war heftig und energisch, die Franzosen wurden geworfen und aus ihren Positionen bei Voltri verdrängt. Leider hatte der Kampf zu spät begonnen, die hereinbrechende Nacht machte demselben ein Ende, und verhinderte zugleich, die französische Macht zu verfolgen. Sie würde ausgerieben oder gefangen genommen sein — so zog sie sich unter dem Schutze der Nacht zurück.

Argenteau und Roccavina blieben indeß nicht müßig. Ohne Zögern rückten sie gegen die bei Montenotte angelegten Befestigungen. Dieselben bestanden aus drei über einander gelegenen Trancheen, von denen die höchste und stärkste die von Montenotte war. Argenteau hatte Paul mit seinem Corps herangezogen und ihm wurde die Aufgabe, nachdem die beiden ersten Trancheen genommen waren, den Sturm auf die höchst gelegene zu wagen. Die Angreifenden hatten den Vortheil der größeren Anzahl, dagegen wurden die Franzosen durch die Festigkeit des Terrains außerordentlich unterstützt. Beide Gegner waren von größtem Muthe entflammt; die Oesterreicher begeistert durch den bei Casello erfochtenen Sieg, die Franzosen erbittert und voll Verlangen, die erhaltene Scharte wieder auszuweichen. Außerdem war der Besitz dieser Stellung von größter Wichtigkeit, denn der Besitz Stoliens lag hinter ihr.

Schon der Kampf um die beiden ersten Trancheen war mit erbittertester Heftigkeit geführt, man hatte sich mit Kanonen, Flinten, Säbeln und Fäusten geschlagen. Beide Gegner hatten sich in diesem Kampfe erst kennen gelernt. Die Franzosen hatten sich über einen so todesmuthigen Angriff gewundert, und die Deutschen über einen so unerschrockenen Widerstand.

Die dritte Tranche bot die größten Schwierigkeiten dar. Mit Ungestüm stürmte Paul auf sie an. Ein sicher gestellter Angeltregen empfing ihn. Die erste Reihe seiner Tapferen stürzte nieder. Er selbst war, ob schon Allen voran, wie durch ein Wunder unverfehrt geblieben. Mit kräftiger Stimme rief er den Seinen zu, ihm zu folgen trotz der Verderben bringenden Angeln, denen sie wehrlos bloßgestellt waren. Sie überstiegen den Rand der Tranche. Mann gegen Mann wurde gekämpft. Keiner wich. Der Oberst Rampon, dem die Tranche anvertraut war, ließ seine kleine Schaar den Schwur ablegen, eher zu sterben als zu weichen. Oesterreicher und Franzosen kämpften mit bewundernswürdigem Muthe. Es wurde den ersten unmöglich, festen Fuß in der Tranche zu setzen. Nach brach herein. Noch einmal machte Paul, der unbegreiflich Weise von Argenteau keine Verstärkung erhalten hatte, den letzten Versuch, sich der Tranche zu bemächtigen. Er mißlang.

Beide Theile erwarteten, auf ihren Waffen ruhend, den folgenden Tag, um von Neuem den Kampf zu beginnen und es

oblag dann wohl keinem Zweifel, daß die Oesterreicher Sieger bleiben mußten.

Früh genug hatte indeß Napoleon seinen Fehler, Montenotte zu schwach besetzt zu haben, eingesehen. In derselben Nacht sandte er eine bedeutende Verstärkung dorthin, deren Vereinigung mit der Besatzung der Tranche die Oesterreicher nicht zu hindern vermochten.

Am folgenden Morgen nahmen auch Argenteau und Roccavina an dem erneuten Kampfe Theil. Es war zu spät. Napoleon, welcher während der Nacht mit seinem linken Flügel in größter Eile vorgerückt war, fiel ihnen unerwartet in die Flanke und zwang sie zum Rückzuge. Er benutzte die Verwirrung desselben, drang mit seinem Centrum vor und es gelang ihm sein Plan: die Trennung der Oesterreicher und Piemontesen.

Der Kampf vor Montenotte hatte den Verbündeten schwere Opfer gekostet. Sie zählten mehr als 2000 Tode ihrer besten Soldaten und an 3000 Verwundete, außerdem war der General Roccavina schwer verwundet. Die Franzosen, obschon durch das Terrain begünstigt, hatten noch größere Verluste gehabt, allein sie waren Herren der vortheilhaftesten Positionen geblieben und hatten den großen Vortheil, die Trennung des verbündeten Heeres, errungen. Paul's Heldemuth war nutzlos geblieben und der Kampf hatte ihn ohnedem fast zwei Drittel seiner Leute gekostet. Er sah den Fehler, daß Argenteau und Roccavina zu spät am Kampfe Theil genommen hatten, wohl ein, — jetzt war das Geschick nicht mehr zu ändern.

Den Grund der Verzögerung kannte er nicht. Dem Graf Benini war es gelungen, Argenteau's Vertrauten zu gewinnen und er besand sich während des Kampfes im Hauptquartier. Er wußte, daß Paul zum Sturm für die Tranche von Montenotte bestimmt war, er kannte die Stärke der Besatzung und verhehlte sich die Schwierigkeiten, welche dieser feste Punkt nothwendig machen mußte, nicht. Er haßte Paul und gab sich der Hoffnung hin, daß er in diesem Kampfe entweder fallen oder zum Gefangenen gemacht werde.

Während er Argenteau durch die falsche Nachricht, daß Napoleon beabsichtige, das ganze österreichische Corps während es im Kampfe um die Tranche begriffen sei, zu umgehen und im Rücken zu fassen, zwang, sich in einer sicheren Position zu halten, um Napoleon's Plan mit Nachdruck zu vereiteln, hatte er zugleich an Buonaparte einen geheimen Boten abgehandelt mit der Aufforderung, so schnell als möglich nach Montenotte Verstärkung zu senden.

Er hatte auf diese Weise seinen Zweck um so sicherer zu erreichen gehofft, Buonaparte hatte indeß die Aufforderung zu spät erhalten, erst während der Nacht war die Verstärkung angekommen. Indeß war der Erfolg des folgenden Tages zum größten Theil die Folge von dem Verrath des Grafen, der die genaue und zum Theil unvorsichtige Stellung des verbündeten Heeres dem französischen General mitgetheilt hatte. (Fortf. folgt.)

Notizen über Preis u. Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schranneu-Ergebniß vom 8. Okt. 1864.

Quantum.	Gattung.	Gewicht per Simri			Preis per Simri.		
		höchstes.	mittleres.	niedrigstes.	höchstes.	mittleres.	niedrigstes.
1 Simri	Kernen	35	33	32	2 16	2 5	1 44
1 Simri	Dinkel	20	20	17 1/2	— 55	— 52	— 41
1 Simri	Haber	23	22	22	— 50	— 46	— 44
1 Simri	Roggen	35	34	33	1 28	1 22	1 20
1 Simri	Gerste	30	30	30	1 18	1 18	1 18
1 Simri	Bohnen	38	38	38	1 45	1 40	1 40
1 Simri	Erbsen	—	—	—	—	—	—
1 Simri	Linsen	—	—	—	—	—	—
1 Simri	Wicken	—	—	—	—	—	—

Stadtschultheißenamt.

Bedruckt, gedruckt und verlegt von A. Oelshläger.